

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

6|2026

In aller Kürze

- Das IAB rechnet für 2026 erstmals seit 2009 mit einem Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr.
- Während die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2026 in Westdeutschland gegenüber dem Vorjahr stagniert, dürfte sie in Ostdeutschland um 0,6 Prozent zurückgehen. Die höchsten Zuwächse erwarten wir für Hamburg (+0,5 %) und Niedersachsen (+0,3 %), den stärksten Rückgang im Saarland (-1,2 %), gefolgt von Sachsen-Anhalt (-1,0 %).
- Die Arbeitslosigkeit nimmt voraussichtlich in 13 der 16 Bundesländer zu. Die Zahl der Arbeitslosen steigt weiter auf rund 2,986 Millionen (+1,3 %). Dies entspricht einer Zunahme der Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte auf 6,4 Prozent. Dabei steigt die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III und sinkt im SGB II.
- In den meisten Bezirken der Agenturen für Arbeit erwarten wir einen Rückgang der Beschäftigung bei gleichzeitiger Zunahme der Arbeitslosigkeit. In nur 23 der 144 Arbeitsagenturbezirke sinkt die Arbeitslosigkeit bei steigender Beschäftigung.
- Die Beschäftigung stagniert 2026 voraussichtlich in kreisfreien Großstädten; in städtischen und dünn besiedelten ländlichen Kreisen sinkt sie. Die Arbeitslosigkeit wird wahrscheinlich in allen Regionstypen weiterhin zunehmen.

Regionale Arbeitsmarktprognosen 2026

Konjunkturschwäche belastet die regionalen Arbeitsmärkte weiterhin

von Jörg Heining, Daniel Jahn, Sarah Kuhn, Anja Rossen, Uwe Sujata, Max Andreas Uhlig und Antje Weyh

Trotz der etwas besseren konjunkturellen Aussichten bleibt die Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte schwach. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sinkt 2026 voraussichtlich in zehn von 16 Bundesländern. Die Arbeitslosigkeit nimmt in den meisten Bundesländern weiter zu.

Die Wirtschaft in Deutschland steckt seit 2022 in einer Schwächephase fest. Nachdem das Bruttoinlandprodukt (BIP) zwei Jahre rückläufig war und im letzten Jahr nur minimal um 0,2 Prozent wuchs, erwartet das IAB in seiner Arbeitsmarktprognose auf Bundesebene für dieses Jahr einen etwas stärkeren Anstieg des realen BIP um 0,8 Prozent (Gartner et al. 2026).

Trotz dieser leicht positiven Aussichten dämpft aber die immer noch angeschlagene Wirtschaft die Arbeitsmarktentwicklung. Obgleich die fiskalpolitischen

Impulse des Bundes positiv wirken, leiden Wirtschaft und Arbeitsmarkt infolge der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung – im Folgenden nur mit Beschäftigung bezeichnet – wird voraussichtlich erstmals seit 2009 nicht mehr wachsen. Die Arbeitslosigkeit steigt zwar nicht mehr so stark wie in den Vorjahren und die Entwicklung verbessert sich im Jahresverlauf, insgesamt nimmt sie aber dennoch um 1,3 Prozent weiter zu. Entsprechend erhöht sich die Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte auf 6,4 Prozent. Die Jobchancen von Arbeitslosen haben sich bislang nicht erholt, was sich in höheren Anteilen Langzeitarbeitsloser und höherer Arbeitslosigkeit bei Geringqualifizierten aufgrund von Passungsproblemen zwischen dem Qualifikationsniveau der Arbeitslosen und den Anforderungen der Stellen zeigt (Gartner et al. 2026).

Bedingt durch Unterschiede in den Strukturmerkmalen – wie Wirtschaftsstruktur und Demografie – kann sich die Situation regionaler Arbeitsmärkte von der auf Bundesebene prognostizierten Entwicklung unterscheiden. In Anlehnung an die Arbeitsmarktprognose auf Bundesebene erstellt

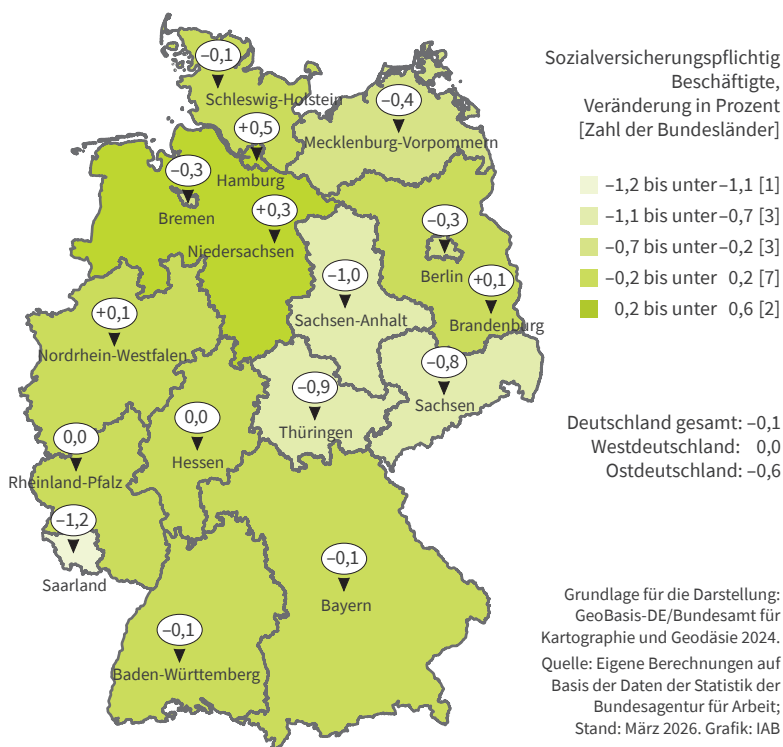
das IAB daher Prognosen für Bundesländer und Arbeitsagenturbezirke, deren Ergebnisse Gegenstand dieses Kurzberichts sind (ausführliche Prognoseergebnisse und -intervalle s. Heining et al. 2026; methodische Erläuterungen s. Infobox 1). Unter anderem erwarten wir in zehn der 16 Bundesländer Beschäftigungsverluste. Bezüglich der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern rechnen wir in diesem Jahr mit Ausnahme von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und dem Saarland mit einem Anstieg.

Darüber hinaus weisen wir die regionalen Arbeitsmarktprognosen getrennt nach Siedlungsstrukturtypen aus (s. Infobox 2 auf Seite 5). In diesem Jahr erwarten wir in kreisfreien Großstädten eine Stagnation der Beschäftigung, in den städtischen und dünn besiedelten ländlichen Kreisen wird sie voraussichtlich abnehmen. Die Arbeitslosigkeit nimmt wahrscheinlich in allen Regionstypen zu.

Aufgrund der aktuellen Lage sind die Prognosen mit sehr hoher Unsicherheit behaftet. Eine noch stärkere und länger andauernde Erhöhung der Energiepreise infolge des Iran-Krieges und verzögerte Wirkungen der fiskalischen Impulse würden die Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte weiter verschlechtern. Positive Impulse für den Arbeitsmarkt ergeben sich, wenn sich die fiskalischen Impulse zum Beispiel in Form einer Erholung des Konsums zeitnah entfalten und/oder sich die geopolitische Lage schneller beruhigt als erwartet (Gartner et al. 2026).

A1

Prognose der Entwicklung der Beschäftigung von 2025 auf 2026 in den Bundesländern



1

Methodische Hinweise

Für die regionalen Arbeitsmarktprognosen finden verschiedene ökonomische Modelle Anwendung, die sowohl vergangene Werte als auch Komponenten wie das Niveau, den Trend, die Saison und den Konjunkturzyklus einbeziehen. Bei relativ kleinen regionalen Einheiten ist zudem davon auszugehen, dass die Entwicklung in räumlich nahen Regionen stark von den Entwicklungen in den Nachbarregionen beeinflusst wird – diese räumlichen Abhängigkeiten berücksichtigen weitere Modelle. Zusätzlich werden die Bestandszahlen anhand der Zu- und Abgänge prognostiziert.

Um die Vor- und Nachteile dieser Vielzahl an Modellen auszugleichen, wird für die Prognose anschließend ein Durchschnitt über die verschiedenen Modelle gebildet. Bei diesem sog. Pooling fließen für jede Gebietseinheit nur solche Modelle in die endgültige Prognose ein, deren Entwicklung eine möglichst geringe Abweichung von der Prognose für Gesamtdeutschland aufweist. Gleichzeitig gehen die Werte der nationalen Prognosen – die sowohl nationale wie internationale Einflüsse beinhalten – als weitere Erklärungsgrößen in das Gesamtmodell für jede regionale Einheit ein.

Zusätzlich zu den Prognosen der Jahresdurchschnitte werden hier auch geschätzte Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen berechnet. Zu beachten ist, dass es sich bei der Bezugsgröße um eine geschätzte Größe der zivilen Erwerbspersonen handelt. Dabei werden die prognostizierten Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt. Alle anderen Größen, die in die amtliche Bezugsgröße einfließen – wie die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen, der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigungsgruppen – werden dagegen als konstant angenommen.

Im Großteil der Bundesländer sinkt die Beschäftigung

Das IAB rechnet für 2026 erstmals seit 2009 mit einem Rückgang der Beschäftigung. Sie fällt voraussichtlich um 0,1 Prozent beziehungsweise 32.000 Personen auf rund 34.931 Millionen. In der aktuellen Regionalprognose (vgl. Abbildung A1) wird in Westdeutschland eine Stagnation der Beschäftigung und in Ostdeutschland ein Rückgang (-0,6 %) vorausgesagt. Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, werden 2026 Anstiege lediglich für Hamburg (+0,5 %), Niedersachsen (+0,3 %), Nordrhein-Westfalen und Brandenburg (jeweils +0,1 %) erwartet. Das Saarland verzeichnet den stärksten Rückgang um 1,2 Prozent, dicht gefolgt von Sachsen-Anhalt mit -1,0 Prozent. Auch in Thüringen (-0,9 %) und Sachsen (-0,8 %) dürfte

die Beschäftigung vergleichsweise stark zurückgehen. Damit stehen am unteren Ende der Verteilung Bundesländer, in denen die demografische Entwicklung bereits seit einigen Jahren zu einem Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials führte.

Jede Prognose stellt keine exakte Vorhersage zukünftiger Entwicklungen dar, sondern ist immer mit Unsicherheit verbunden. Daher berechnen wir Prognoseintervalle, die den Bereich angeben, in dem die prognostizierte Größe mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 Prozent liegt (Heining et al. 2026; ausführliche Erklärungen zur Methodik s. Bach et al. 2009). In der aktuellen Prognose reichen – mit Ausnahme des Saarlandes und Sachsen-Anhalts – die Prognoseintervalle aller anderen Bundesländer in den positiven und negativen Wertebereich, sodass unsicher ist, ob es zu einem Anstieg oder einem Rückgang der Beschäftigung kommen wird. Im Saarland und in Sachsen-Anhalt kommt es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Rückgang der Beschäftigung.

Abbildung A2 zeigt die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke und verdeutlicht die Unterschiede innerhalb der Bundesländer. Am größten sind die Disparitäten in den erwarteten Entwicklungen innerhalb Sachsens und Niedersachsens. So gibt es Regionen mit vergleichsweise starken Beschäftigungsverlusten infolge der schwachen Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe, aber auch Regionen, die durch eine starke Dienstleistungsorientierung Beschäftigung aufbauen. Geringere Disparitäten innerhalb von Bundesländern gibt es hingegen in Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt. Während dabei in allen Agenturen Sachsen-Anhalts ein Beschäftigungsrückgang erwartet wird, zeigen einige Agenturen in Schleswig-Holstein ein leichtes Beschäftigungswachstum. Andere Agenturen in Schleswig-Holstein dürften hingegen geringe Beschäftigungsverluste verzeichnen. Da die Prognoseintervalle (s. Heining et al. 2026) fast überall im negativen wie positiven Bereich liegen, ist in Agenturbezirken mit einem Beschäftigungsanstieg (Beschäftigungsrückgang) somit auch ein Rückgang (Anstieg) möglich.

Arbeitslosigkeit steigt in fast allen Bundesländern

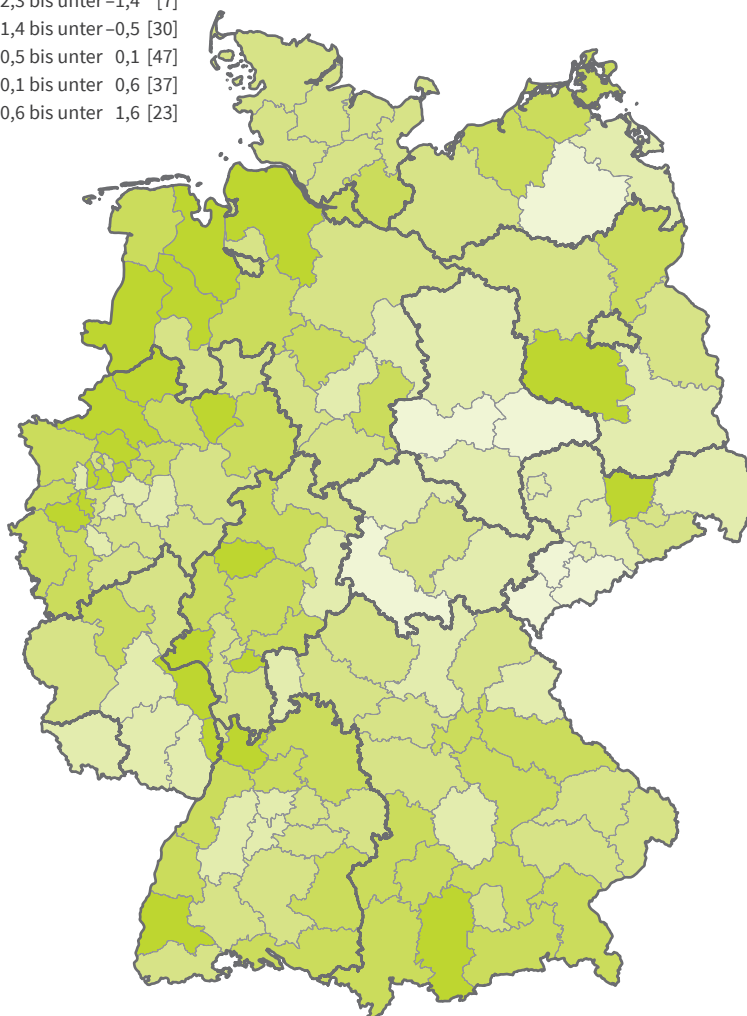
Das IAB rechnet für 2026 mit einem weiteren, allerdings gegenüber den Vorjahren abgeschwächten Anstieg der Arbeitslosigkeit in Höhe von 38.000 Personen auf 2,986 Millionen. Die Arbeitslosenquote steigt nochmals leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 6,4 Prozent (Gartner et al. 2026). Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen dürfte in Ostdeutschland mit +2,4 Prozent höher ausfallen als in Westdeutschland (+1,0 %; vgl. Abbildung A3 auf Seite 4). In Ostdeutschland liegt dabei die Arbeitslosenquote mit 8,0 Prozent (+0,2 Prozentpunkte) weiterhin höher als in Westdeutschland mit 6,0 Prozent (+0,0 Prozentpunkte) (vgl. Abbildung A4 auf Seite 4).

A2

Prognose der Entwicklung der Beschäftigung von 2025 auf 2026 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Veränderung in Prozent [Zahl der Agenturbezirke]

- 2,3 bis unter –1,4 [7]
- 1,4 bis unter –0,5 [30]
- 0,5 bis unter 0,1 [47]
- 0,1 bis unter 0,6 [37]
- 0,6 bis unter 1,6 [23]



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024 (Prognose für den Gebietsstand Januar 2026).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: März 2026. Grafik: IAB

Die größten relativen Anstiege der Zahl der Arbeitslosen (vgl. Abbildung A3) werden für Berlin (+3,3 %), Baden-Württemberg (+2,0 %) und Sachsen (+3,0 %) erwartet. Ebenso

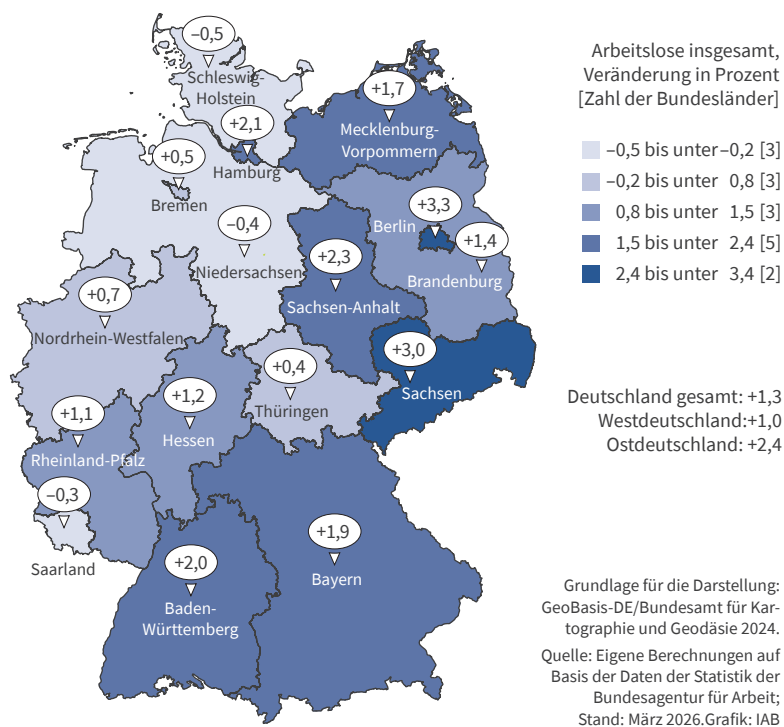
prognostizieren wir recht hohe Zunahmen für Hamburg (+2,1 %), Baden-Württemberg (+2,0 %) und Bayern (+1,9 %). Für Schleswig-Holstein (-0,5 %), Niedersachsen (-0,4 %) und das Saarland (-0,3 %) erwarten wir leichte Rückgänge der Arbeitslosigkeit. In diesen drei Bundesländern fiel der statistische Unterhang zu Beginn des Jahres 2026 besonders hoch aus, sodass trotz eines unterjährigen Anstiegs der Arbeitslosigkeit im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2025 und 2026 ein Rückgang der Arbeitslosigkeit erwartet wird. Die Prognoseintervalle reichen mit Ausnahme von Berlin in allen Bundesländern in den positiven und negativen Wertebereich, sodass unsicher ist, ob es zu einem Anstieg oder einem Rückgang der Arbeitslosigkeit kommen wird. Für Berlin rechnen wir im günstigsten Fall mit einer Stagnation der Arbeitslosigkeit.

Während in Bayern weiterhin die niedrigste Arbeitslosenquote (vgl. Abbildung A4) mit 4,1 Prozent vorliegt, weisen die Stadtstaaten Bremen (11,6 %), Berlin (10,6 %) und Hamburg (8,4 %) die höchsten Quoten aller Bundesländer auf. Arbeitslosenquoten verändern sich üblicherweise in nur geringem Umfang. Den größten Anstieg zwischen 2025 und 2026 weist Berlin auf (+0,3 Prozentpunkte), gefolgt von Sachsen und Sachsen-Anhalt (jeweils +0,2 Prozentpunkte). Einen Rückgang der Arbeitslosenquote wird es voraussichtlich in keinem Bundesland geben (vgl. Abbildung A4). Das bekannte regionale Gefälle der Arbeitslosenquoten bleibt erhalten: Die Arbeitslosenquoten der süddeutschen Bundesländer sind niedriger als im Rest Deutschlands.

Regionale Unterschiede in der prognostizierten Arbeitslosenquote finden sich ebenfalls auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke (vgl. Abbildung A5 auf Seite 6). Vor allem innerhalb Nordrhein-Westfalens gibt es große regionale Disparitäten in der Höhe der Arbeitslosenquoten. Die Bundesländer Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Schleswig-Holstein zeigen dagegen ein recht homogenes Bild mit nur geringen Unterschieden zwischen den Agenturbezirken. Im Hinblick auf die Veränderung der Arbeitslosenquoten weisen einzelne Agenturbezirke in Sachsen und Sachsen-Anhalt besonders hohe Zunahmen von bis zu +0,5 Prozentpunkten auf. Größere Rückgänge der Arbeitslosenquote (-0,2 Prozentpunkte) erwarten wir in einzelnen Agenturbezirken Nordrhein-Westfalens, Hessens und Niedersachsens (vgl. Abbildung A6 auf Seite 7).

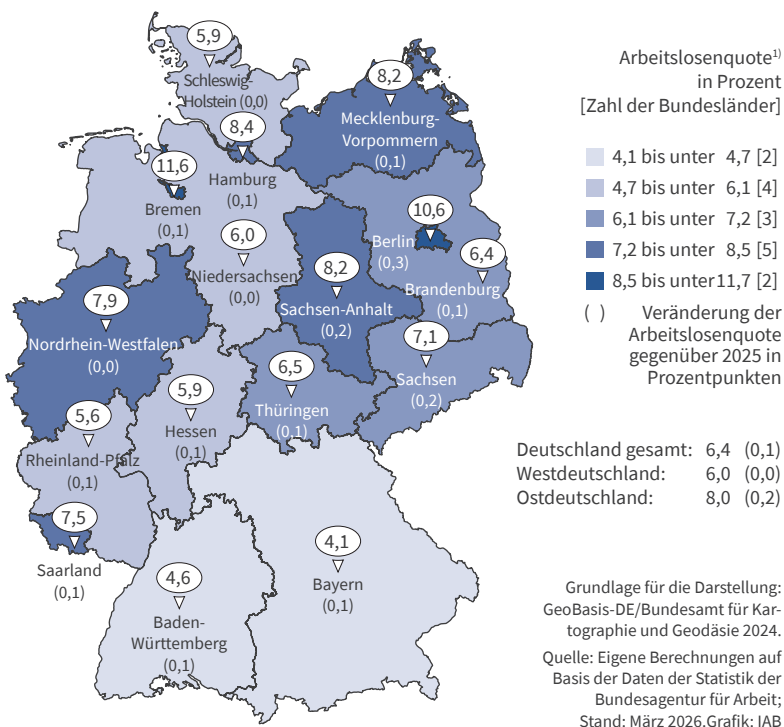
A3

Prognose der Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2025 auf 2026 in den Bundesländern



A4

Prognostizierte Arbeitslosenquote¹⁾ 2026 in den Bundesländern



¹⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigtengruppen von 2025 auf 2026 konstant bleibt.

Zunahme der SGB-III-Arbeitslosigkeit, Rückgang im SGB II

Die weiterhin eher schwache Konjunktur führt zu einem höheren relativen Wachstum der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des SGB III, in dem sich überwiegend Personen befinden, die ihre Beschäftigung erst vor Kurzem verloren und vergleichsweise gute Chancen haben, wieder einen Job zu finden. Das IAB erwartet in diesem Jahr einen Anstieg um 56.000 Personen beziehungsweise +5,1 Prozent. Die SGB-II-Arbeitslosigkeit nimmt voraussichtlich leicht ab (-18.000 Personen), was einem relativen Rückgang von 1,0 Prozent entspricht (Gartner et al. 2026). Insgesamt steigt der Anteil der SGB-III-Arbeitslosigkeit daher an der gesamten Arbeitslosigkeit um 1,4 Prozentpunkte auf 38,7 Prozent. 61,3 Prozent aller Arbeitslosen in Deutschland sind demnach dem Rechtskreis des SGB II zuzuordnen (vgl. Tabelle T1). Hier findet sich ein Großteil der verfestigten Arbeitslosigkeit wieder.

Auch auf Ebene der Bundesländer gehört mit Ausnahme von Bayern der größte Teil der Arbeitslosigkeit zum Rechtskreis des SGB II. In Bayern sind rund 54 Prozent der Arbeitslosen dem SGB III zugeordnet. Der weiterhin höchste Anteil SGB-II-Arbeitsloser an allen Arbeitslosen findet sich in Bremen. Die Spannweite der prognostizierten Veränderungen auf Bundeslandebene umfasst den Wertebereich von -2,7 bis 0,1 Prozentpunkte, der Anteil der SGB-II-Arbeitslosigkeit geht daher voraussichtlich in allen Bundesländern, bis auf Mecklenburg-Vorpommern, zurück. Wie anhand von Tabelle T1 ersichtlich, erwarten wir den höchsten Rückgang des SGB-II-Anteils an allen Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz und in Niedersachsen. Die Verschiebung der Arbeitslosigkeit hin zum SGB III fällt mit 1,5 Prozentpunkten in Westdeutschland etwas höher aus als in Ostdeutschland (-1,2 Prozentpunkte).

Ein Grund für den leichten Rückgang der SGB-II-Arbeitslosigkeit ist die Entwicklung bei den ukrainischen Geflüchteten. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer gelingt mehr Personen aus dieser Gruppe der Übergang in Beschäftigung, was die SGB-II-Arbeitslosigkeit senkt. Zudem sieht ein aktueller Gesetzentwurf der Bundesregierung vor, „dass ab April 2025 eingereiste ukrainische Geflüchtete nicht mehr dem SGB II, sondern dem Asylbewerberleistungsgesetz zugeordnet werden. Arbeitslose aus dieser Gruppe

würden künftig somit der SGB-III-Statistik zugeordnet. Dadurch könnte es im Jahresdurchschnitt 2026 zu einer Umschichtung zwischen den beiden Rechtskreisen im niedrigen Zehntausenderbereich kommen“ (Gartner et al. 2026).

Arbeitsmarktprognosen nach Siedlungsstrukturtypen

Neben den Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsprognosen für einzelne Regionen ist es auch von Interesse, ob die erwartete regionale Entwicklung des Arbeitsmarkts mit unterschiedlichen Sied-

T1

Höhe und Veränderung des Anteils der arbeitslosen Personen im SGB II an der Gesamtarbeitslosigkeit

Region	SGB II	
	Anteil 2026 in Prozent	Veränderung zu 2025 in Prozentpunkten
Schleswig-Holstein	62,5	-1,4
Hamburg	63,4	-1,4
Niedersachsen	61,8	-2,5
Bremen	73,8	-0,8
Nordrhein-Westfalen	67,4	-1,4
Hessen	63,2	-1,8
Rheinland-Pfalz	55,6	-2,7
Baden-Württemberg	53,2	-1,1
Bayern	46,2	-0,1
Saarland	64,3	-1,9
Berlin	65,1	-1,6
Brandenburg	63,8	-1,0
Mecklenburg-Vorpommern	66,4	0,1
Sachsen	61,9	-1,5
Sachsen-Anhalt	65,5	-1,1
Thüringen	59,7	-1,5
Westdeutschland	60,6	-1,5
Ostdeutschland	63,8	-1,2
Deutschland	61,3	-1,4

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: März 2026. Grafik: IAB

2

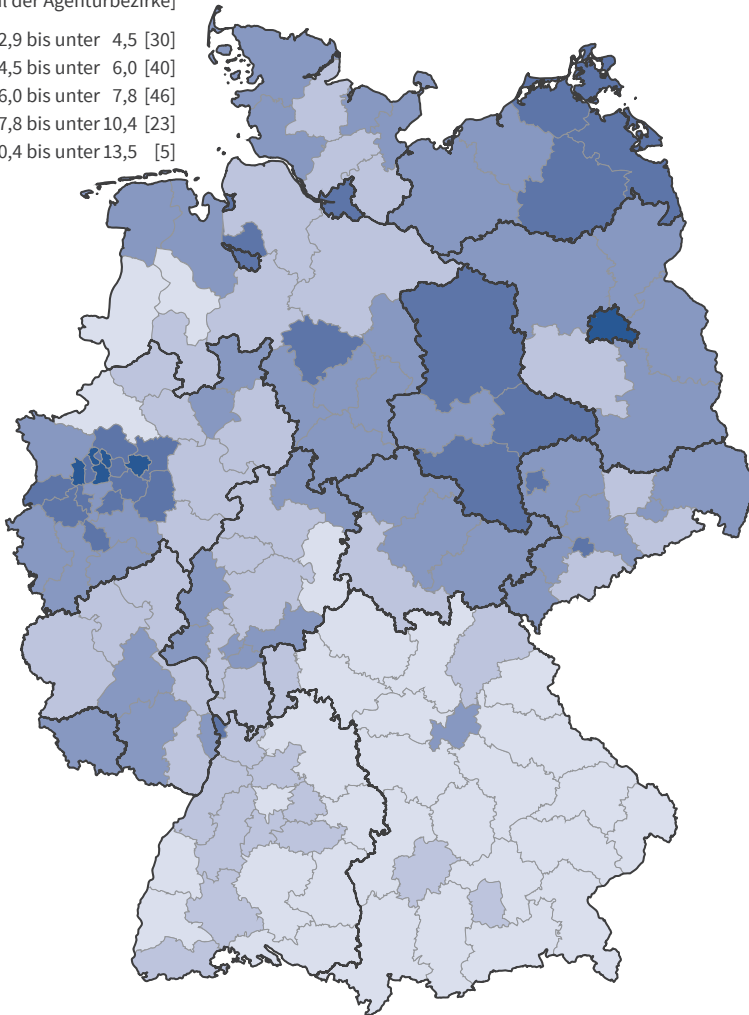
Raumstruktur

Die Klassifikation des Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterscheidet vier Regionstypen: kreisfreie Großstädte, städtische Kreise, ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise. Grundlage für die Einteilung eines Kreises sind verschiedene siedlungsstrukturelle Merkmale: der Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten, die Einwohnerdichte eines Kreises sowie die Einwohnerdichte unter Ausschluss der Groß- und Mittelstädte. Unter der Kategorie der kreisfreien Großstädte werden besonders dicht besiedelte kreisfreie Städte zusammengefasst. Städtische Kreise sind nicht auf die Gruppe der kreisfreien Städte beschränkt, verfügen aber über eine vergleichsweise hohe Einwohnerdichte oder einen hohen Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen weisen einen geringeren Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten oder eine geringere Dichte auf, während dünn besiedelte ländliche Kreise in beiden Kategorien geringere Werte verzeichnen (BBSR 2024).

Prognostizierte Arbeitslosenquote¹⁾ 2026 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Arbeitslosenquote¹⁾ in Prozent
[Zahl der Agenturbezirke]

- 2,9 bis unter 4,5 [30]
- 4,5 bis unter 6,0 [40]
- 6,0 bis unter 7,8 [46]
- 7,8 bis unter 10,4 [23]
- 10,4 bis unter 13,5 [5]



¹⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigtengruppen von 2025 auf 2026 konstant bleibt.

Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024 (Prognose für den Gebietsstand Januar 2026).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: März 2026. Grafik: IAB

lungsstrukturmerkmalen variiert. So weisen beispielsweise städtisch geprägte Regionen im Vergleich zu ländlich geprägten Gebieten eine andere Zusammensetzung hinsichtlich der beschäftigten Personen sowie der ansässigen Betriebe auf, was Gründe für eine unterschiedliche Arbeitsmarktentwicklung sein könnten (Rossen 2022). Wir weisen im Folgenden Prognoseergebnisse für jeden der vier vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) definierten Siedlungsstrukturtypen aus: kreisfreie Großstädte, städtische Kreise, ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise.

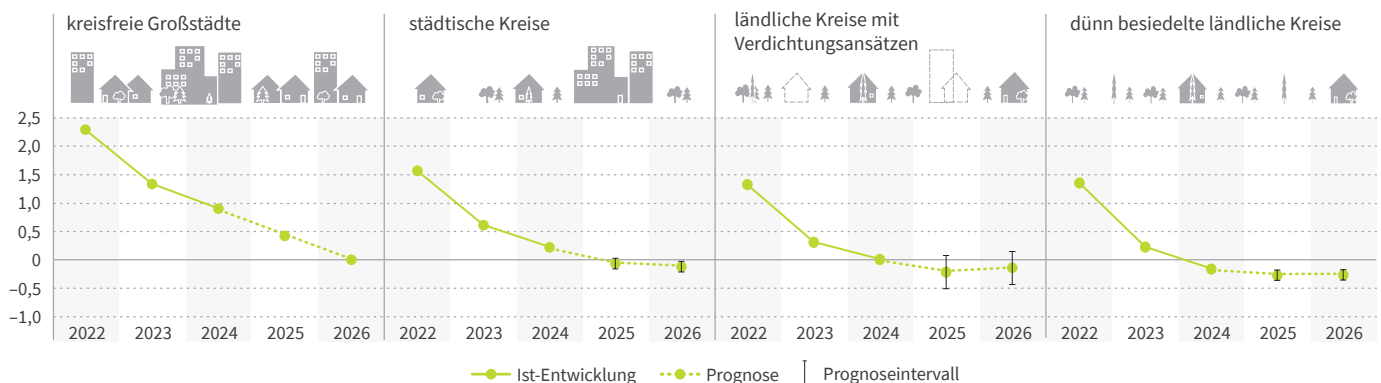
Die räumliche Verteilung der siedlungsstrukturellen Typen wird dabei nicht von den politisch-administrativen Grenzen bestimmt. So sind Regionen, die sich den kreisfreien Großstädten zuordnen lassen, über das gesamte Bundesgebiet verteilt, während sich die Regionen der städtischen Kreise primär in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg finden. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise liegen häufig in Ost- und Norddeutschland sowie in Bayern (BBSR 2024).

Schlechtere Beschäftigungsaussichten auf dem Land

Abbildung A7 zeigt die Wachstumsrate der Beschäftigung für jeden der vier Siedlungsstrukturtypen für die Jahre 2022 bis 2024 sowie die entsprechenden Prognosewerte für 2025 und 2026. 2022 und 2023 wiesen alle Regionstypen ein Wachstum der Beschäftigung

Entwicklung und Prognose der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach der Siedlungsstruktur von 2022 bis 2026

Veränderung in Prozent (Wachstumsrate der Beschäftigung)



Veränderung in Deutschland insgesamt von 2025 auf 2026: -0,1 Prozent

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: März 2026. Grafik: IAB

gung auf. Am stärksten zeigte sich diese günstige Entwicklung in den kreisfreien Großstädten. Allerdings lag auch dort infolge geopolitischer Veränderungen und Krisen die Wachstumsrate 2023 bereits um einen Prozentpunkt unterhalb derjenigen des Vorjahres. Ab 2024 schlugen diese dann noch stärker am Arbeitsmarkt durch. So gab es in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen eine Stagnation der Beschäftigung und in dünn besiedelten ländlichen Kreisen bereits einen Rückgang. Städtische Kreise und kreisfreie Großstädte wuchsen noch, aber nicht mehr in dem Maße wie im Vorjahr.

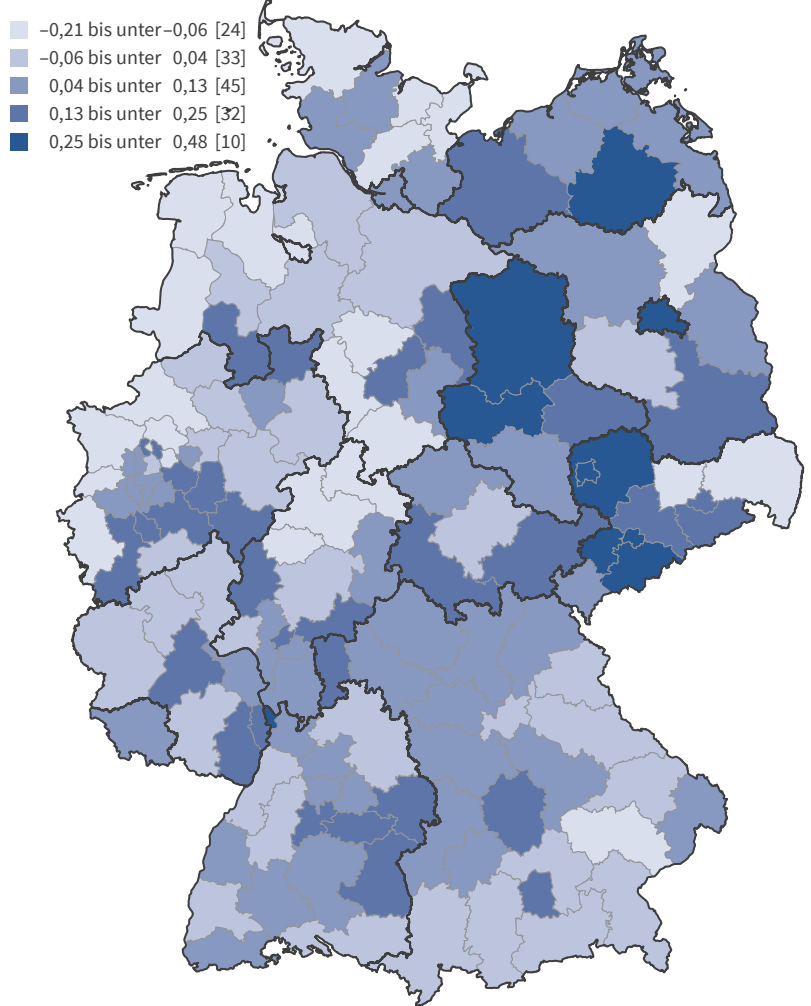
Während für die kreisfreien Großstädten mit einer Stagnation der Beschäftigung gerechnet wird, ist in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen aus statistischer Sicht noch nicht klar, ob die Beschäftigung fällt oder steigt. In städtischen Kreisen und dünn besiedelten ländlichen Kreisen geht der Beschäftigungsrückgang weiter.

Kaum siedlungsstrukturelle Unterschiede in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Abbildung A8 zeigt die Wachstumsrate der Arbeitslosigkeit für jeden der vier Siedlungsstrukturtypen für die Jahre 2022 bis 2025 sowie den entsprechenden Prognosewert für 2026. 2022 sank in allen Regionstypen die Arbeitslosigkeit um mehr als 5 Prozent. Der Beginn des Ukraine-Krieges und dessen Folgen führten 2023 zu einer kompletten Kehrtwende der Entwicklung in allen Siedlungsstrukturtypen. Dabei verzeichneten kreisfreie Großstädte

Prognose der Entwicklung der Arbeitslosenquote¹⁾ von 2025 auf 2026 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Veränderung der Arbeitslosenquote¹⁾ in Prozentpunkten
[Zahl der Agenturbezirke]



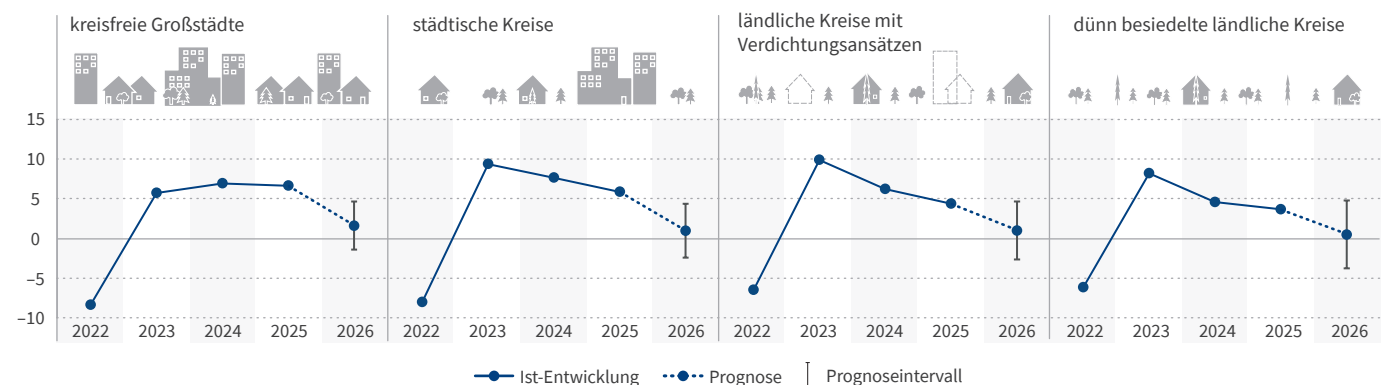
¹⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigtengruppen von 2025 auf 2026 konstant bleibt.

Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024 (Prognose für den Gebietsstand Januar 2026).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: März 2026. Grafik: IAB

Entwicklung und Prognose der Arbeitslosigkeit nach der Siedlungsstruktur von 2022 bis 2026

Veränderung in Prozent (Wachstumsrate der Arbeitslosigkeit)



Veränderung in Deutschland insgesamt von 2025 auf 2026: +1,3 Prozent

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: März 2026. Grafik: IAB

Dr. Jörg Heining (ohne Bild)
Regionales Forschungsnetz
(RFN) im IAB Nürnberg



Daniel Jahn
RFN – IAB Baden-Württemberg



Sarah Kuhn
RFN – IAB Berlin-Brandenburg



Dr. Anja Rossen
RFN – IAB Niedersachsen-
Bremen



Uwe Sujata
RFN – IAB Sachsen



Max Andreas Uhlig
RFN – IAB Sachsen



Dr. Antje Weyh
RFN – IAB Sachsen

Kontakt

iab.regionalprognosen@iab.de

mit einem Wachstum von rund 6 Prozent eine geringere Zunahme der Arbeitslosigkeit als die anderen Regionstypen, in denen die Arbeitslosigkeit um rund 10 Prozent stieg. 2024 nahm die Arbeitslosigkeit ebenfalls in allen Regionstypen weiter zu. Jedoch verringerte sich die Dynamik in städtischen und ländlichen Kreisen, in den kreisfreien Großstädten nahm sie dagegen noch zu.

2025 verzeichneten alle Siedlungsstrukturtypen zwar erneut einen Anstieg, allerdings bei weiter abnehmender Dynamik. Das setzt sich voraussichtlich auch 2026 fort. Die Punktprognose geht dabei überall von einem leichten Wachstum der Arbeitslosigkeit aus, allerdings ist mit Blick auf die Prognoseintervalle auch in keinem der Siedlungsstrukturtypen ein Rückgang ausgeschlossen.

Fazit

Nach einem minimalen Wachstum des BIP im Jahr 2025 rechnet das IAB für 2026 mit einem etwas stärkeren Wachstum der Wirtschaftsleistung um 0,8 Prozent. Trotz dieser leicht positiven Aussichten dämpft die weiterhin angeschlagene Wirtschaft und die schwierige geopolitische Lage die Arbeitsmarktentwicklung. Die Beschäftigung wird voraussichtlich erstmals seit 2009 nicht mehr wachsen. Die Arbeitslosigkeit steigt zwar nicht mehr so stark wie in den Vorjahren, insgesamt nimmt sie aber dennoch um 1,3 Prozent weiter zu. Die nach wie vor schwache Arbeitsmarktentwicklung findet sich in den meisten Regionen wieder. So stagniert die Beschäftigung in Westdeutschland (0,0 %), während sie in Ostdeutschland sinkt (-0,6 %). Gleichzeitig verbleibt die Arbeitslosenquote in Westdeutschland im Jahresdurchschnitt bei 6,0 Prozent, während sie in Ostdeutschland um 0,2 Prozentpunkte auf 8,0 Prozent zunimmt.

In der Zusammenschau von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zeigt sich auf den regionalen Arbeitsmärkten kaum eine Verbesserung im Vergleich zu 2025: In zehn der 16 Bundesländer und knapp mehr als der Hälfte der Agenturbezirke dürfte die Beschäftigung 2026 sinken. In 13 der

16 Bundesländer und in drei Vierteln der Agenturbezirke steigt die Arbeitslosigkeit voraussichtlich weiter. Als Bundesland weist nur Niedersachsen 2026 eine steigende Beschäftigung bei sinkender Arbeitslosigkeit auf. Auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke gilt dies lediglich für 23 von 144.

In den unterschiedlichen Siedlungsstrukturtypen zeigt sich 2026, dass die Beschäftigung in Großstädten stagniert, während in den anderen Kreistypen eher mit einem Rückgang zu rechnen ist. Insgesamt wird auch in diesem Jahr in allen Siedlungsstrukturtypen die Arbeitslosigkeit steigen, wenngleich wir erwarten, dass diese vor dem Hintergrund der prognostizierten besseren Wirtschaftsleistung deutlich weniger stark als im Jahr 2025 zunehmen dürfte.

Die Dynamik des Arbeitsmarkts hängt weiterhin entscheidend von aktuellen Entwicklungen ab. So werden zum Beispiel eine Erholung des Konsums durch eine schnelle Entfaltung des Finanzpaketes des Bundes und eine Beilegung der geopolitischen Konflikte die Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte in Deutschland begünstigen, einschränkend würden ein Anhalten der Energiekrise und weiterhin gestörte Lieferketten wirken. Auch wenn ein paar Regionen das Bild steigender Beschäftigung bei sinkender Arbeitslosigkeit zeigen, erwarten wir im Mittel keine größere Erholung der regionalen Arbeitsmärkte.

Literatur

- Bach, H.-U. et al. (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: Möller, J.; Walwei, U. (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009. IAB-Bibliothek 314. Bielefeld: Bertelsmann, S. 64–78.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2024): Laufende Raumbeobachtungen – Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen (<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/raumabgrenzungen-uebersicht.html>).
- Gartner, H. et al. (2026): [Fiskalpolitischer Rückenwind trifft auf geopolitischen Gegenwind](#). IAB-Kurzbericht Nr. 5.
- Heining, J.; Jahn, D.; Kuhn, S.; Rossen, A.; Sujata, U.; Uhlig, M.; Weyh, A. (2026): [Regionale Arbeitsmarktprognosen 1/2026](#). Aktuelle Daten und Indikatoren.
- Rossen, A. (2022): Rückkehr zu stärkerem Beschäftigungswachstum in den Städten erwartet. Wirtschaftsdienst, Heft 7, S. 568–570.

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 6, 10.4.2026 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Martina Dorsch | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Wentker Druck GmbH, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Kontakt: IAB.Kurzbericht@iab.de | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2606